Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 80 Pfg. bei lokalen Anzeigen 60 Pfg. Reklamezeile 2,50 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 133 — **Freitag, den 10. Juni 1921** — **49. Jahrgang**

Englands Ansicht über die Lage in Oberschlesien.

(W) Wie Reuter erfährt, ist der Vorschlag der Errichtung einer neutralen Zone zwischen den Polen und den Deutschen in Oberschlesien als undurchführbar aufgegeben worden. Obwohl der Bericht Sir Harald Stuarts bis jetzt noch nicht abgeschlossen ist, ist die englische Regierung doch im Besitz genügender Nachrichten, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die ersten Schritte zum Frieden eine vollständige Wiederherstellung der Autorität der interalliierten Kommission voraussetzen. Bis jetzt ist dies an dem Unvermögen gewisser militärischer Mitglieder der Kommission gescheitert, die zu ihrer Verfügung stehenden Truppen gegen die Insurgenten zu gebrauchen, sobald die Umstände solches erforderlich machten. Obwohl es nicht der Wunsch der englischen Regierung ist, Streitkräfte anders als in den Fällen zu gebrauchen, als es durchaus erforderlich ist, hat der englische kommandierende Offizier freie Hand, und die Autorität der Kommission wird auf diese Weise in zunehmendem Maße gekräftigt, falls seine Kollegen in eine ähnliche Stellung versetzt werden. Reuter weist darauf hin, daß ein englischer Militärzug in der Nähe von Gleiwitz von Insurgenten angehalten wurde und erst weiterfahren konnte, nachdem die Erlaubnis Korfanthys eingeholt war. Die Unerträglichkeit solcher Verspottung wird allgemein anerkannt, und man glaubt, daß die Beschränkungen bezüglich des Gebrauches der Streitkräfte gegen die Insurgenten aufgehoben werden, um eine vollkommene Zusammenarbeit unter den Alliierten in Oberschlesien zu erreichen. Eine in diesem Sinne abgefaßte Note ist nach Paris und Rom gesandt worden. Obwohl eine Antwort noch nicht eingegangen ist, zeigen die letzten Telegramme, daß die örtlichen Vertreter der beiden Regierungen dem britischen Standpunkt zustimmen. Inzwischen ist in der Anschauung der englischen Regierung eine Aenderung nicht eingetreten, daß ein baldiges Zusammenkommen des Obersten Rates von größter Bedeutung ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Idee einer Zusammenkunft von Sachverständigen nicht vereitelt werden wird.

Die Italiener drohen den Polen mit Wiedervergeltung.

(W) Der Magistrat der Stadt Ratibor sandte an die interalliierte Kommission ein Telegramm, in dem er fordert, daß der dauernden Beschießung Ratibors durch die Geschütze der polnischen Insurgenten sofort Einhalt geboten werde. In der gestrigen Sitzung des Zwölferausschusses zu Oberglogau versprachen nach dem Hinweis des Vorsitzenden, Pfarrers Ulitzka, Generalleutnant Höfer und der anwesende Oberst Salvioni, bei der interalliierten Kommission vorstellig zu werden, daß dem rücksichtslosen Treiben der polnischen Insurgenten entschieden entgegengetreten werde. Wie der italienische Kreiskontrolleur Major Inorea mitteilt, hat Oberstleutnant Miglio, der Kommandant der italienischen Truppe Ratibors den Insurgenten durch Parlamentäre mitgeteilt, daß, falls die Stadt Ratibor weiterhin von polnischer Artillerie beschossen werde, die italienische Artillerie die polnischen Stellungen in Hohenbirken-Lubom-Strzyn und anderen Orten vor Ratibor gegebenenfalls unter Feuer nehmen werde. Die Insurgenten gaben darauf das Versprechen, Ratibor nicht mehr mit Artillerie zu beschießen.

Aus den polnischen Tagen der Stadt Rosenberg.

(TU) Das Breslauer „Achtuhr-Abendblatt" bringt einen Bericht über die polnischen Tage der Stadt Rosenberg. Unter den Insurgenten befand sich eine große Anzahl notorischer Verbrecher. Den wohlhabenden Bürgern wurden 10 000 bis 70 000 Mark abgenommen. Nach und nach änderte sich das Bild des Militärs. Zuletzt waren nur noch in Halder-Uniformen gekleidete Leute zu sehen. Ein polnischer Kriminalwachtmeister entpuppte sich als ein mit acht Jahren Zuchthaus vorbestrafter Verbrecher. Nach der Sprengung des Bahnhofs wurden die Wohnungen der Beamten von Insurgenten ausgeplündert. Als einer der Wohnungsinhaber sich beschwerte, legten die Banditen Feuer an, sodaß der ganze nördliche, noch stehen gebliebene Teil des Bahnhofes niedergebrannt ist.

Amtlich wird aus Oppeln gemeldet: Der Kreis Rosenberg ist von den polnischen Banden zum Teil geräumt worden. Die Ortschaften Koselnitz, Skronskau, Kastellitz, Schönwald, Bischdorf, Droschau und Hastrzigowitz sind frei von Insurgenten. Bergdowitz wurden durch polnische Angriffe gestern Kämpfe hervorgerufen, die noch andauern. Amalienhof, Neudorf und Pruskau wurden durch polnische Artillerie beschossen. Im Kreise Ratibor wurde Niedane von polnischer Artillerie beschossen. Ein von Luckasino vorstoßender polnischer Panzerzug konnte außer Gefecht gesetzt werden.

Deutsche Entschuldigung wegen des oberschlesischen Zwischenfalls.

Der deutsche Botschafter Dr. Mayer begab sich gestern vormittag zu Briand, um ihm das Bedauern der deutschen Regierung bezüglich der Ereignisse bei Groß-Strelitz auszudrücken. Dr. Mayer erklärte, daß der bedauerliche Zwischenfall auf ein peinliches Mißverständnis zurückzuführen sei. Die französischen Soldaten waren zum Teil in hohem Grase versteckt und konnten nicht erkannt werden. Die Deutschen glaubten, daß sie es mit Polen zu tun hätten. Dr. Mayer fügte hinzu, daß General Höfer der interalliierten Kommission in Oppeln bereits persönlich seine Entschuldigung überbracht habe. Briand nahm von dem Ausdruck des Bedauerns des deutschen Botschafters Kenntnis. Er benutzte die Gelegenheit, um zu erklären, daß die deutschen Freiwilligenformationen in Oberschlesien dem Friedensvertrag zuwider seien und daß nur die interalliierte Kommission Polizeibefugnisse habe. Der deutsche Selbstschutz müsse verschwinden, damit die Ordnung im Plebiszitgebiet wiederhergestellt werde.

Litauen in Erwartung eines polnischen Ueberfalles.

(TU) Die von der in Kowno abgehaltenen journalistischen Kongreß der drei baltischen Staaten zurückgekehrten lettländischen und estländischen Pressevertreter berichten einstimmig über die äußerst nervöse Stimmung in Litauen, wo man seit Wochen täglich einen neuen Vorstoß der Polen nach dem Beispiel von Wilna und Oberschlesien erwartet. Die Zusammenstöße mit polnischen Truppen an der Grenze und die Ueberfälle auf lettische Dörfer nehmen kein Ende. Auch weisen erneute Mobilisierungen Seligowskis in Wilna darauf hin, daß für die allernächste Zeit ein Angriff oder Aufruhr mit dem Ziele der Einverleibung ganz Litauens in Polen geplant ist. In Riga herrscht die Ansicht, daß nur Englands Widerstand in der oberschlesischen Frage Polen bisher gehindert hat, die Annexion Litauens bereits im Frühling vorzunehmen. Trotzdem glaubt man, daß es den militärischen Imperialisten gelingen wird, noch vor der Klärung des oberschlesischen Problems, in diesem Sommer, die Vergewaltigung Litauens durchzuführen. Jedenfalls sind hier alle Anzeichen dafür vorhanden. Die litauische Regierung trifft alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen; sie hält ihre Armee ständig kampfbereit und hat bereits den Goldschatz in Sicherheit gebracht. Sie versucht auch hauptsächlich deshalb, um jedenfalls den baltischen Dreibund zustande zu bringen.

Der 5. Kriegsbeschuldigten-Prozeß.

(TU) In dem gestern vormittag fortgesetzten fünften Kriegsbeschuldigtenprozeß ist mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren worden, die sich sehr schwierig gestaltet, da sich die belgischen Zeugen in ihren Aussagen häufig widersprachen. Als erster Zeuge wird der 12jährige Wahenberghe verhört. Er ist als neunjähriger Junge mit anderen verhaftet worden, weil er Signalleitungsdrähte an einer Eisenbahnlinie durchschnitten haben soll. Er hat dafür 2½ Monate in Untersuchungshaft gesessen, wurde aber dann, weil er noch nicht strafmündig, entlassen. Früher hat er vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, er sei gefesselt ins Gefängnis eingeliefert worden. Heute weiß er nichts mehr von seinen früheren Aussagen. Dagegen gibt er heute an, er habe gesehen, daß große Jungen sich an der Signalleitung zu schaffen gemacht haben. Der nächste Zeuge von Heyden ist im Februar 1918 vom Feldgericht in Gent zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Nach seiner Verhaftung sei er von dem Angeklagten geschlagen worden, weil er gestehen sollte. Der Angeklagte erwiderte, er habe den Zeugen niemals geschlagen, auch die Kost nicht geschmälert, um ihn zum Geständnis zu zwingen. Der nächste Zeuge, Hilfsrichter Claeseland, drückt sich eingehend über die Tätigkeit des Angeklagten als Feldpolizist aus. Er habe immer sachgemäß gehandelt. Der Zeuge war zur Zeit beim Feldgericht tätig. Es habe sich um einwandfreie Geständnisse der Jungen gehandelt, die sie ohne jeden Zwang abgelegt hätten.

Der Zeuge Landwirt Idte aus Belgien ist ebenfalls zur Zeit wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahntransportes verhaftet worden. Die Aussagen dieses Zeugen sind teilweise unsicher. U. a. gibt er an, von dem Angeklagten mit einer Reitpeitsche geschlagen worden zu sein, während dieser versichert, niemals eine solche getragen zu haben. Weitere Zeugen wollen ebenfalls mehr oder weniger zu Aussagen gezwungen sein. Der letzte Zeuge Landwirt Wiesbrugge gibt an, ein größerer Mann habe ihn nachts verhaftet, angeblich, weil er Kindern Geld gegeben habe, damit sie Signale falsch stellen sollten. Die Beschuldigung ist von belgischen Kindern des Orts gegen ihn erhoben worden. Das Kriegsgericht hat den schwerhörigen Mann, der einen wenig intelligenten Eindruck machte, wieder freigesprochen. Der als Zeuge und zugleich als Sachverständiger geladene Dr. von der Scheeren ist etwa einen Monat eingesperrt gewesen und hat einige verhaftete belgische Kinder schreien hören. Es wird dann über den Gesundheitszustand der einzelnen Häftlinge ein Gutachten gehört. Die belgischen Sachverständigen Dr. Bleck und Dr. van Belen geben ihr Gutachten über den Gesundheitszustand einiger Häftlinge ab. Ihre Erklärungen weichen ziemlich stark von einander ab.

Blüten aus dem neuen Steuerbukett.

(TU) Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung u. a. folgende Steuervorlagen einzubringen: Erhöhung der Zuckersteuer auf 100 Mark, Erhöhung der Branntweinsteuer von 800 auf 1000 Mark, Erhöhung der Biersteuer entsprechend der weiteren Entwertung der Mark, Verschärfung der Tabak-, Zigaretten- und Zigarrensteuer, Erhöhung der Kohlensteuer, so daß die Kohle sich mehr dem Weltmarktpreise nähert, Erhöhung der Umsatzsteuer um das Dreifache, Erhöhung der Körperschaftssteuer, Erhöhung des Börsenumsatzstempels. Wenn diese Steuern vom Reichstag angenommen werden, ist noch nicht die Hälfte des vom Reiche unbedingt benötigten Geldbedarfes gedeckt.

Wie der „B. L." erfahren haben will, sollen die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu diesen Erhöhungen davon abhängig machen, daß das Reichsnotopfer um das Doppelte erhöht wird.

Im Reichsrat

wurde der Nachtrag zum Besoldungs- und Ruhegehaltsetat für die höheren Beamten bei der Reichsversicherung für Angestellte angenommen. Der Reichsrat genehmigte den Gesetzentwurf über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte, der in der Ausschußberatung nur unwesentliche Aenderungen erfahren hatte. Nach dem Entwurf wird die Versicherungsgrenze von 15000 auf 28000 Mark erhöht. Dem Gesetzentwurf über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaues, der einer Forderung der Entente auf Grund des Friedensvertrages entspricht, stimmte der Reichsrat zu, unter Hinzufügung eines von den Ausschüssen angenommenen Paragraphen, wonach der durch das Gesetz geschädigten Luftfahrtzeugindustrie Ersatz aus Reichsmitteln gewährt werden soll. Die Regierung erklärt sich gegen diese Entschädigung. Dem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Kohlensteuergesetzes bis 31. 3. 1922 stimmte der Reichsrat zu. Das Gesetz erhält noch eine Bestimmung, wonach der Finanzminister ermächtigt ist, mit Zustimmung des Reichskohlenrates und des Reichsrates für einzelne Bergbaubezirke und einzelne Brennstoffarten die Steuersätze zu ermäßigen. Diese Ermäßigung der Steuer muß aber durch eine Erhöhung des allgemeinen Steuergesetzes ausgeglichen werden. Angenommen wurde noch der Gesetzentwurf über ein deutsch-belgisches Abkommen, betreffend die sozialen Versicherungen in den abgetretenen Gebieten.

Aus dem Hauptausschuß des Landtages.

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit dem Etat der Justizverwaltung. In der allgemeinen Aussprache gab Justizminister Dr. am Zehnhoff zunächst Auskunft über die Entlastung der Gerichte. Bezüglich des Ueberalterungsgesetzes war der Minister der Ansicht, daß trotz dieses Gesetzes Richter über 68 Jahre noch beschäftigt werden dürfen, besonders als sogenannte Gnadenrichter. Die Ausbildung der jungen Juristen hat durch die Verringerung der Vorbereitungszeit von vier auf drei Jahre nicht gelitten. Der Wunsch aus Universitätskreisen, das gerichtliche Studium auf vier Jahre zu erhöhen, der vom Kultusministerium unterstützt wird, kann vom Justizministerium nicht unterstützt werden. Er habe eine Verringerung der Ferien von fünf auf zwei Monate vorgeschlagen. Dadurch würden in drei Jahren neun Monate für Universitätsarbeit gewonnen. Bedingte Begnadigung bei Strafen bis zu sechs Monaten habe gute Leistungen erzielt und werde von den Richtern immer mehr angewendet. Bezüglich der Volkstümlichkeit der Rechtspflege hat das preußische Justizministerium beim Reiche auf eine stärkere Beteiligung der Schöffen und Geschworenen hingewirkt. Die Zuständigkeit der Schöffengerichte sei bedeutend erweitert worden.

Die Botschafterkonferenz zur Abrüstung.

Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich mit der Frage der deutschen Abrüstung und der Durchführung derselben bei den bayerischen Einwohnerwehren. Dem Echo de Paris zufolge bestand der englische Vertreter zwar energisch auf Abrüstung, aber weniger energisch auf die Verabschiedung der Einwohnerwehren. Dies sei darauf zurückzuführen, daß der englische Vertreter in München der bayerischen Regierung gewisse Versprechungen machte. Das Echo de Paris bemerkt dazu, daß dies möglicherweise zu neuen Mißverständnissen zwischen Frankreich und England führen könnte. (Ueber eine nachgiebige Haltung Englands in München ist bisher nichts bekannt geworden. Es handelt sich jedenfalls wieder um das übliche vom Echo de Paris ausgeklügelte Mißverständnis, um noch schärfere Forderungen für die Entwaffnung zu stellen.)

Der Chikago Tribune zufolge beschäftigte sich die Konferenz auch gestern mit der deutschen zivilen Luftschiffahrt. Die Botschafterkonferenz hätte die Frage der Kontrolle dieser Luftschiffahrt aufgeworfen, und es sei zu erwarten, daß darüber auf der nächsten Konferenz von Boulogne gesprochen würde. Die militärischen Sachverständigen erklärten, daß dabei folgende Anträge gestellt werden sollen:

1. Eine interalliierte Luftfahrt-Kontrollkommission soll regelmäßig die deutschen Luftfahrzeugfabriken inspizieren. Sie soll die Zahl der anzufertigenden Luftschiffe festsetzen, ebenso auch deren Größe. 2. Die deutschen Luftschiffe sollen eine derartig beschränkte Größe haben, daß sie nur mit einer solchen Last befrachtet werden können, daß es unmöglich wäre, sie in Kriegsluftfahrzeuge umzuwandeln, die ein größeres Gewicht von Bomben transportieren könnten. 3. Die deutschen Luftfahrzeuge sollen ihre Pferdestärke soweit reduzieren, daß sie nur ein bestimmtes Gewicht tragen können.

Die unzufriedene Entente.

Wie bekannt, hatte die Interalliierte Militärkommission von der deutschen Regierung bis zum 30. Mai die Einreichung einer Liste derjenigen Selbstschutzorganisationen verlangt, die die Regierung in Anwendung des Gesetzes vom 22. März 1921 aufzulösen beabsichtigt. Der Kommission ist mit Rücksicht auf die Bedingungen des Ultimatums vom 5. Mai ds. Js. fristgemäß eine Liste übersandt worden, die die Organisation Escherich, die ostpreußischen Wehren und die bayerischen Einwohnerwehren enthielt.

Die Kommission hat hierauf erwidert, daß die Liste unvollständig sei, da sie nicht alle Selbstschutzorganisationen enthalte, die nach den Pariser Beschlüssen in Verbindung mit dem Ultimatum aufzulösen seien.

Die deutsche Regierung hat darauf geantwortet, daß nach ihrer Kenntnis und den Mitteilungen der Landesregierung die übersandte Liste sämtliche in Deutschland bestehenden, nach den genannten Bestimmungen aufzulösenden Organisationen umfasse. Sie hat darauf hingewiesen, daß die in zahlreichen Orten Deutschlands früher vorhandenen, mit Militärwaffen versehenen, aber inzwischen entwaffneten Organisationen durch die Erlasse der Landesregierungen über die Auflösung der Einwohnerwehren überall, außer in Bayern und Ostpreußen, auch aufgelöst seien und aufgehört hätten, zu bestehen. Durch ein Rundtelegramm seien die Regierungen der Länder ersucht, sofort nachzuprüfen, ob sich etwa Organisationen der Verpflichtung zur Auflösung entzogen haben. Wo dies der Fall ist, würde alsbald die Auflösung auf Grund des Gesetzes vom 22. März bewirkt werden.

Ein französischer Erfolg.

Die Verschiebung der Boulogner Konferenz.

Nach dem letzten englisch-französischen Notenwechsel ist die vorauszusehende Verschiebung der Konferenz des Obersten Rates nunmehr zur Gewißheit geworden. Die Franzosen haben also ihr Ziel, auf das sie mit allen Mitteln hinarbeiteten, erreicht, sie haben Zeit gewonnen, um im Bunde mit den Polen noch recht tüchtig im Trüben fischen zu können und „vollendete Tatsachen" zu schaffen. Die englische Regierung will vor der Entscheidung erst noch den Bericht ihres neuen Kommissars für Oberschlesien, Stuart, abwarten. Die Wiederherstellung der Ordnung in Oberschlesien ist ihrer Ansicht nach die Frage, die zunächst gelöst werden muß, ehe man an die Entscheidung des ganzen Problems herangehen kann.

Die letzte in London eingetroffene französische Note greift diese englische Ansicht natürlich sofort auf und erklärt Frankreichs Uebereinstimmung mit diesem Standpunkt. Ja, sie behauptet sogar, daß die Wiederherstellung der Ordnung im Aufruhrgebiet stets eine der wesentlichsten französischen Forderungen gewesen sei. (!) Es dürfte demnach als sicher gelten, daß der Oberste Rat nicht vor Abschluß der britischen Reichskonferenz, also Mitte Juli, zusammentreten wird. Auch mit der Sachverständigen-Kommission habe es jetzt keine Eile mehr. Die französische Verwirrungstaktik kann also einen Erfolg buchen. Und Oberschlesien bleibt weiterhin in Ungewißheit.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 10. Juni. **(Verschiedenes.)** Der Prozeßvertreter der Beklagten hatte kurz vor dem Ablauf der Revisionsfrist mit Unterzeichnung seines Namens und Nennung seines Wohnortes Nürnberg gegen ein Urteil des Oberlandesgerichts Nürnberg **telegraphisch Revision eingelegt**, ohne das Urteil des Oberlandesgerichts zu erwähnen, gegen welches sich die Revision richtete. Die telegraphische Revisionseinlegung ist durch Schriftsatz bestätigt und wiederholt worden. Da der Schriftsatz nach Ablauf der Revisionsfrist eingegangen war, bestritt der Revisionsbeklagte die Zulässigkeit der Revision. Das Reichsgericht hat die Revision für zulässig erklärt und folgendes ausgeführt: Der Senat trägt keine Bedenken, die Einlegung der Revision durch Telegramm an sich für zulässig zu erklären, wenn die Urschrift von dem Prozeßbevollmächtigten der Parteien eigenhändig unterschrieben ist. Letzteres ist hier festgestellt. Das Reichsgericht hat für die Revision in Strafsachen wiederholt Telegramme als genügend zugelassen. Ebenso der Vereinigte Zivilsenat in einer Auseinandersetzungssache. Fraglich ist nur, ob in dem Telegramm der zwingenden Vorschrift des § 553 ZPO. entsprechend das Urteil, gegen welches die Revision gerichtet war, hinreichend bezeichnet worden ist. Zwar ist das Urteil nicht unter Angabe des Datums und des Gerichts, von dem es erlassen ist, genannt. Aber es sind doch die Prozeßparteien genau bezeichnet, und aus der Beifügung des Amtssitzes des unterzeichneten Anwalts „Nürnberg" war zu erkennen, daß es sich um ein vom Oberlandesgericht in Nürnberg erlassenes Urteil handelte. (Aktenzeichen: VII. 416/20. — 4. 2. 21.)

(Avignontag auf der Hohensyburg.) Sonntag, den 12. Juni, findet auf der Hohensyburg ein Avignontag statt, um vor aller Welt gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener, die als Opfer französischer Rachejustiz in den Gefängnissen von Avignon schmachten, zu protestieren.

(Belieferung der Bergleute mit verbilligter Wurst.) Vom Reichs- und Staatskommissariat wird geschrieben: Für die Nachlieferung der verbilligten Wurstzulagen für den Monat April sind auf den einzelnen Zechen Bezugsscheine ausgegeben worden. Mit diesen müssen sich die Bergleute zur Feststellung des Bedarfs in einem Geschäft eintragen lassen. Da mit der Lieferung jetzt endlich begonnen werden kann, können nur diejenigen Bezugsberechtigten auf eine Belieferung rechnen, die sich bis mindestens 12. Juni eintragen lassen. Wer sich nach dieser Zeit eintragen läßt, kann keinen Anspruch auf Lieferung der verbilligten Wurst machen.

(Aussicht auf Besserung des Ueberseetelegramm-Verkehrs.) Zwischen dem Reichspostministerium und den in Frage kommenden ausländischen Stellen schweben zur Zeit Verhandlungen, die die Erweiterung der Absatzwege und die Verbesserung der Verkehrsmöglichkeiten für Telegramme nach dem Auslande im Auge haben mit dem Ziele, dem deutschen Handel für seinen Verkehr mit den überseeischen Ländern auch billigere Telegraphengebühren zu schaffen. Es besteht die Aussicht, daß in nächster Zeit Ueberseetelegramme zu halber Gebühr sowohl auf dem Kabelwege, als auch auf dem Funkwege wieder eingeführt werden können.

(Gegen die Sondersteuern für Kraftfahrzeuge.) Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats hat beantragt: „Die Reichsregierung zu ersuchen, auf die Landesregierungen einzuwirken, daß sie nach Möglichkeit Sondersteuern für Kraftfahrzeuge in den einzelnen Gemeinden so lange gar nicht oder nur zeitlich begrenzt genehmigen, bis die geplante allgemeine Fahrzeugsteuer geregelt ist."

Die Reinigung der Bäche und Gräben im Stadtbezirk Kamen muß bis zum 10. Juli vorgenommen sein. Nach diesem Termin wird die Reinigung auf Kosten der Säumigen durchgeführt.

(Warnung vor Fahrraddieben.) Wenn mit Beginn der Sommerzeit das Radfahren zunimmt, vermehren sich auch die Fahrraddiebstähle. Trotzdem sieht man allenthalben an den Geschäften und Häusern der Stadt Fahrräder stehen, ohne Aufsicht und ungesichert, als hätte der Besitzer noch nie etwas davon gehört, daß es Leute gibt, denen das Rad ebensogut gefällt wie ihm selbst, und die kein Bedenken tragen, solche Wünsche auf der Stelle zu erfüllen. In ihrem eigenen Interesse ermahnen wir alle Radfahrer, ihr Rad zu sichern, wenn sie es allein stehen lassen müssen. Die kleine Mühe lohnt sich doppelt.

(bu) **Hamm**, 9. Juni. **(Unglaubliche Submissionsblüte.)** Eine Submissionsblüte üppigster Art entfaltete sich bei der Vergebung der Bauarbeiten für Erdarbeit, Fundamente und Kellerwerk des hiesigen Postneubaues. Unter den 31 eingelaufenen Angeboten war das höchste mit 1 456 000 Mark von einer Hamburger Firma nicht weniger als 3½ mal so hoch wie das niedrigste einer hiesigen Baufirma mit 403 000 Mark. Der ganze Postneubau ist auf 6 600 000 Mark und für zwei Jahre Bauzeit veranschlagt.

*

Die Bluttat in Eschweiler.

Schüren, 9. Juni. Eine hiesige Familie erhielt von einem Angehörigen, der in Eschweiler in Stellung ist, folgende Mitteilung über die von uns bereits kurz gemeldete Bluttat seites der dortigen Besatzung: „Hier sind in der Nacht vom 1. zum 2. Juni 2 Einwohner von der Besatzung erschossen und einer verwundet worden. Die Sache selbst soll sich nach Aussage von Zeugen folgendermaßen zugetragen haben: Kurz hinter dem Bahnhof Eschweiler geht die Eisenbahn durch einen Tunnel nach Stollberg. Dieser Tunnel ist durch die Besatzung zum Sprengen hergerichtet worden, damit im Falle eines Aufstandes oder wenn die Besatzung sich aus sonstigen militärischen Gründen zurückziehen muß, an dieser Stelle infolge der Sprengung des Tunnels die Bahn unbrauchbar gemacht werden kann. Der Tunnel ist in einer gewissen Umgebung durch Draht abgesperrt und von einem Posten bewacht. Das Betreten der abgesperrten Fläche ist verboten. An der Absperrung vorbei führt ein Weg zu dem Hüttenwerk „Konkordia" und anderen Fabrikanlagen des Eschweiler Bergwerks-Vereins. Nach Aussage von Zeugen soll der Posten nun versucht haben, dort vorbeigehende Arbeiter in der in Betracht kommenden Nacht durch die Worte „Komm hier!" zu verleiten, in oder an den Drahtzaun zu kommen. Ob nun wirklich sich einer der Arbeiter dazu hat verleiten lassen oder ob sonst eine Ursache vorlag, kurz und gut, gegen 12 Uhr nachts fiel plötzlich an der Stelle ein Schuß und ein Menschenleben war dahin. Als auf den Schuß hin die umliegenden Anwohner nun Türen und Fenster öffneten und sich gegenseitig jedenfalls zuriefen, um die Ursache gewahr zu werden, fühlte sich der Posten anscheinend bedroht, lief zu der in der Villa Neumann liegenden Wache und holte sich Verstärkung. Zu derselben Zeit kam unglücklicherweise der Polizeisergeant Karl Schmitz mit dem Polizeiwachtmeister Schrader aus einer Seitenstraße und standen in der Nähe des Bahnhofsgebäudes. Der Nachtwächter der Firma Neumann, welcher gerade aus dem Garten des Herrn Fritz Neumann kam, sah die Polizeibeamten dastehen und ging auch zu denselben. In diesem Moment kamen die Soldaten den Weg heraufgelaufen, das Gewehr im Anschlag, sahen die drei da stehen und gaben auch schon einen Schuß auf dieselben ab. Der Polizeisergeant Schmitz sprang vor, hob beide Hände hoch und rief: „Polizei! — Polizei!, nicht schießen!" Die Schüsse fielen aber weiter und Schmitz sank, von 2 Schüssen im Oberschenkel und einem in der Leistengegend getroffen, blutüberströmt zusammen. Gleichzeitig wurde der Nachtwächter am Oberarm und durch Streifschuß im Rücken verwundet. Schmitz wurde ins Krankenhaus gebracht, das Bein abgenommen und starb nach einer Stunde, da die Schlagader getroffen war, an Blutverlust. Es war ein tadelloser Beamter und Mensch, mir persönlich sehr gut bekannt. Die Untersuchung ist im Gange. Die Zeitungen dürfen nichts darüber bringen, bis die Untersuchung abgeschlossen ist. Der an dem Drahtzaun Erschossene ist ein junger Mann von 21 Jahren, der älteste von 8 Kindern aus einer Arbeiterfamilie. Die Aufregung in Eschweiler ist eine ungeheure."

*

** **Bochum**, 9. Juni. Die Bochumer Kriminalpolizei hat eine siebenköpfige Einbrecherbande unschädlich gemacht, der bisher 21 in Bochum und anderen Städten verübte Schaufenstereinbrüche nachgewiesen werden konnten. Die Burschen haben auch in der Nacht alleingehenden Personen Geld und Wertsachen abgenommen. Es ist dies innerhalb einer Woche die zweite Einbrechergesellschaft, die durch die Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnte.

(bu) **Uner**, 8. Juni. **(An einer Zahnoperation gestorben.)** Eine für weitere Kreise der Fach- und Laienwelt interessante Verhandlung beschäftigte, wie die Buersche Ztg. meldet, die Essener Strafkammer. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich ein Zahntechniker aus Buer zu verantworten. Eines Tages begab sich die Ehefrau des Bergmanns Karl Rabe aus Buer-Beckhausen zu ihm in Behandlung. Am 19. Oktober letzten Jahres plombierte der Angeklagte der Frau zwei Zähne, wie er angibt auf ihren ausdrücklichen Wunsch, obwohl sich die Zähne wegen ihres allzu weit vorgeschrittenen Krankheitszustandes zur Plombierung nicht mehr eigneten. Gleich nach der Plombierung schwoll die Backe heftig an. Die Frau begab sich daraufhin am folgenden Tage zum Angeklagten, um ihn zu bitten, die Plomben wieder zu entfernen. Der Angeklagte erklärte das wegen der starken Anschwellung des Gaumens für unmöglich und beschränkte sich darauf, die wunde Stelle mit Jodtinktur einzupinseln. Noch an demselben Abend traten bei der Frau am ganzen Körper kleine Blasen und Juckreiz auf. Diese Erscheinungen nahmen noch zu, so daß nach Ablauf von zwei Tagen der Sohn der Ehefrau Rabe den Angeklagten aufsuchte, ihn von dem Sachverhalt in Kenntnis setzte und ihn bat, doch einmal vorzusprechen, da man ernstliche Komplikationen befürchte. Der Angeklagte beruhigte den Sohn und sagte ihm, das sei nicht bedenklich, er möge aus der Apotheke für die Frau ein Schlafpulver holen und im übrigen solle man an den wunden Körperteilen Aufschläge machen. In einigen Tagen würden alsdann die Krankheitserscheinungen verschwunden sein. Inzwischen zog aber die Frau der Vorsicht halber einen praktischen Arzt zu Rate, der die Entfernung des einen Zahnes anordnete. Am folgenden Tage zog der Arzt den Zahn aus. Der Zustand der Frau verschlimmerte sich aber fortgesetzt und drei Tage später war die Frau tot. Die Leiche wurde beschlagnahmt und gerichtlich obduziert. Auf Grund des Obduktionsbefundes ist von den Kreisärzten Dr. von Fewson und Dr. Marx festgestellt worden, daß der Tod durch Blutvergiftung eingetreten ist, die sich infolge der falschen Behandlung des Zahnes eingestellt hat. Infolgedessen wurde gegen den Zahntechniker das Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet. Zu der gestrigen Verhandlung war eine Anzahl ärztlicher Sachverständigen erschienen. Nach dem Gutachten des Zahnarztes Geismar ist bei der Frau infolge nichtsachgemäßer Abfüllung des einen Zahnes eine Infektion entstanden, die zur Blutvergiftung geführt hat. Weiter stellten die ärztlichen Sachverständigen fest, daß der Tod der Frau infolge des schweren Kunstfehlers, der bei der Zahlbehandlung begangen wurde, eingetreten ist. Nach umfangreicher Verhandlung kam das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten. Es hielt zwar für einwandfrei nachgewiesen, daß der Angeklagte einen Kunstfehler bei der Behandlung des Zahnes begangen hat, der den Tod der Frau herbeiführte. Diese Tatsache allein aber genügt noch nicht, um zu einer strafgerichtlichen Verurteilung gelangen zu können. Voraussetzung zur Verurteilung ist, daß der Angeklagte die Folgen seines Fehlers voraussehen konnte und mußte. Wenn auch dringende Verdachtsmomente noch nach dieser Richtung vorliegen, so hat das Gericht dennoch nicht die volle Ueberzeugung gewonnen. Der Angeklagte mußte aus diesem Grunde freigesprochen werden.

? **Münster**, 4. Juni. Gestohlen wurden in einem Hotel in der Bahnhofstraße für 10 000 Mark Wäsche, Bettwäsche, Gardinen und Teppiche. Als Täter kommen drei Gäste des Hotels in Frage. Sie haben, wie festgestellt werden konnte, das gestohlene Gut in einem Koffer verpackt und nach Düsseldorf gesandt.

? **Münster**, 6. Juni. Einem Schwindler fielen zwei hiesige Geschäfte zum Opfer. Bei einer Firma bestellte ein Mann telephonisch eine Auswahlsendung seidener Unterröcke usw., im Werte von etwa 5000 Mark, nach der Gartenstraße. Auf der Straße paßte der angebliche Besteller dem Boten auf und nahm ihm das Paket ab, mit dem er in einem Hause auf Nimmerwiedersehen verschwand. Augenscheinlich derselbe Schwindler vollführte nachher den gleichen Trick auf der Hohestraße. Diesmal erbeutete er von einer Wäschefirma eine Auswahlsendung im Werte von 700 Mark.

! **Lippstadt**, 9. Juni. **(Erwerbsmäßige Hundediebe.)** In den letzten Monaten verschwanden hier mehrfach wertvolle Hunde, ohne daß es möglich war, den Verbleib derselben zu ermitteln. Vor einigen Tagen wurde beobachtet, wie zwei fremde Personen, die eine läufige Hündin bei sich führten, hiermit Hunde anlockten. Die beiden Personen wurden festgenommen; in ihrem Besitze wurden eine Anzahl Hundehalsbänder und Handeleinen vorgefunden. Durch die Ermittelungen der hiesigen Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß es sich um gewerbsmäßige Hundediebe handelt. Von den früher gestohlenen Hunden wurden drei Stück wieder herbeigeschafft und den Besitzern zurückgegeben. Ein Hund wurde in der Blinden-Hundedressuranstalt in Essen, die anderen beiden in Carnap und Kley entdeckt.

(g) **Augustdorf**, 9. Juni. **Vom Blitz erschlagen** wurde der 64jährige Landwirt Wilh. Sielemann auf Nr. 18. Er wurde beim Heidefahren in der Senne vom Gewitter überrascht. Ein Ochse ist ebenfalls getötet.

Essen, 7. Juni. **Abermals beschäftigte ein dreister Raubüberfall** das Essener Schwurgericht. Angeklagt waren der Rangierer Wilhelm Kullik und der Bergmann Ernst Wirenski, beide aus Gelsenkirchen. Der Postaushelfer Hieske ein junger Mensch, der am Hauptpostamt in Gelsenkirchen vornehmlich mit der Einziehung der Telephongebühren beschäftigt wird, hatte eine Summe von etwa 1500 Mark an solchen Geldern in der Tasche, als er am Abend des 31. Juli vor. Js. von seinem Dienstgange heimkehrte. Da er keine Gelegenheit mehr fand die Gelder abzuliefern, nahm er sie mit, in der Absicht, sie am Montag, den 2. August, ordnungsmäßig abzuliefern. Am dazwischen liegenden Sonntag besuchte er eine Reihe von Wirtschaften. Er trug dabei die gesamten amtlichen Gelder leichtfertiger Weise bei sich und hatte außerdem noch 200 Mark eigenes Geld in der Tasche. In den Abendstunden befand er sich in der Gastwirtschaft Sandweller in der Industriestraße, schon etwas benebelt. Bei Feierabend verließ Hieske mit zwei Mädchen das Lokal; zu ihnen gesellte sich noch ein gewisser Berg. Man ging durch die Industriestraße, Schützenstraße, bis zur Ecke Wannerstraße. Dort kamen die Angeklagten hinzu. Hieske war so unvorsichtig gewesen, den Mädchen im Laufe des Abends von dem vielen Geld zu erzählen, auch den Begleitern wurden Andeutungen gemacht. Die beiden Angeklagten erboten sich, Hieske nach Hause zu begleiten. Sie versuchten, ihren Be-

---

Vom Wege ab.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

Nun fing Herr Ricardini, der nichts begriff, aber dunkel fühlte, daß seine Frau irgend etwas unerhörtes getan hatte, zu sprechen an. Er wollte beschwichtigen, ausgleichen.

Doch Roland achtete gar nicht auf ihn. Er winkte seinem Chauffeur, der langsam mit dem Auto nachgefahren kam, und hob Stella in das Gefährt.

„Nach Wien zurück!" gebot er, ohne sich um die Schwiegereltern weiter zu bekümmern.

Und das einzige, was er auf der Rückfahrt zu Stella sprach, war: „Am ersten Sonntag nach Neujahr soll unser Aufgebot stattfinden. Einmal für drenmal. Und einen Tag später heiraten wir."

Stella schwieg. Sie war wie zerschlagen. Die Hand, die er krampfhaft in der seinen hielt, schmerzte unter Rolands eisernem Druck, aber sie wagte nicht, sie ihm zu entziehen. Sie hatte Angst vor ihm.

Und dabei war doch eine prickelnde Neugier in ihr: Was würde nun werden? Das mit der Verstürzten Heirat gab Mama doch sicher nicht zu . . . Und Egon Winter erst recht nicht!

XXIII.

Das Hofopernhaus war ausverkauft, wie immer bei Wagner-Aufführungen. Die Ouvertüre zur Walküre hatte soeben begonnen, als es in einer Logenseite gelegenen Erstenrangloge ein störendes Geräusch gab. Zwei Damen und ein Herr waren dort eingetreten und nahmen nun ihre Plätze vorn an der Brüstung ein.

Einige Operngläser richteten sich auf die schöne junge Dame in weißem Seidengazekleid, welche die Mitte der drei Plätze einnahm.

„Der junge Hildebrand mit seiner Braut", flüsterte die Gräfin Sternberg in der Nachbarloge ihrem Gatten zu. „Eine hübsche Person! Aber er soll sich um ihretwillen mit seiner Familie zerschlagen haben."

„Wie heißt sie denn?"

„Ich glaube Ricardini."

„So, so — warte mal, da habe ich ja auch allerlei gehört." Beide setzten die Unterhaltung in Flüsterton fort. Als Roland kurz danach die ihm bekannte Gräfin grüßte, wurde sein Gruß sehr reserviert erwidert.

Auch aus den anderen Logen flogen verstohlene Blicke herüber. Die meisten Stammlogenbesitzer kannten Roland ja persönlich und seine Verlobung war lange genug der Gegenstand eifrigen Salonklatsches gewesen. Frau Ricardini sah man heute zum erstenmal. Man wunderte sich, wie jugendlich sie aussah und wie ungeniert ihre Blicke musternd im Haus herumglitten.

„Distinguiert ist sie keineswegs", meinte die Gräfin Sternberg wieder leise, zu ihrem Gatten gewendet.

„Ich glaube, sie ist furchtbar geschminkt und trägt falsches Haar. Wenn Hildebrand klug ist, hält er sich diese Schwiegermutter möglichst fern in Zukunft . . ."

Auch die Kühlweinsche Loge, die der Bühne fast gegenüber, dicht an der Hofloge, lag, war besetzt. Nur wenige Logen trennten sie von der Rolands.

Aber Irene und Frau v. Ehmich hatten sich ganz in den Hintergrund zurückgezogen, so daß sie kaum gesehen werden konnten. Desto besser konnte Irene von ihrem Platz aus in Rolands Loge sehen. Ihr Herz klopfte laut und ungestüm, als sie das Brautpaar drüben eintreten sah.

Roland kam ihr erschreckend bleich und abgemagert vor. Auch sein Blick, der bald stumpf in die Weite ging, bald unruhig flackernd im Raum herumirrte, beunruhigte sie. Hierlänger hatte also doch recht gehabt, als er ihr vor einigen Tagen erzählte, er habe Roland zufällig getroffen und den Eindruck gewonnen, er sei hochgradig überreizt.

Plötzlich fuhr sie bestürzt zusammen. Ganz zufällig war ihr Blick der Richtung von Frau Ricardinis Augen gefolgt und dabei auf einen einzelnen Herrn getroffen, der ganz allein in der Loge gegenüber saß. Sie erkannte ihn sofort. Er war derselbe glattrasierte junge Mann mit den ausgeprägten Zügen, den sie neben Stella im Stefansdom gesehen hatte.

Seit sie sein Bild neulich in einer Buchhandlung ausgestellt sah, wußte sie auch, daß er Egon Winter hieß und am Stadttheater engagiert war.

Nun lag er dort ebenso auffallend als nonchalant vorgebeugt mit den Armen auf der Logenbrüstung und starrte unverwandt hinüber auf die weiße kindliche Erscheinung an Rolands Seite.

Es überlief Irene heiß und kalt. Großer Gott, was fiel ihm ein? Wie durfte er so dreist sein? Alle Welt ringsum mußte es ja bald bemerken. Und Stella lächelte in süßer Unschuld und Frau Ricardini lächelte gleichfalls, während sie Winter ansah . . .

Irene griff nach dem Opernglas. Es war ja nicht möglich: Ihre Augen mußten sie täuschen. Aber sie täuschten sich nicht. Durch das Glas sah sie das Mienen- und Augenspiel der drei noch viel deutlicher.

Merkte Roland etwas? Irene sah durch ihr Glas, wie sein Blick plötzlich starr wurde und sich dann stechend auf die Loge gegenüber richtete.

Da erlosch das Licht im Raum und der Vorhang ging auf. Schicksalsbang setzte das Fluchtmotiv ein, zuckten gleich Sternen am düsteren Hintergrund von Hundings finsterem Sinn die ersten süßen Liebesahnungen der beiden Wälsungenkinder auf. Bis sie dann als wilde Flammen in mondbeglänzter Frühlingsnacht über ihnen zusammenschlugen . . .

Irene hatte die Augen geschlossen und den Kopf an die Logenwand gelehnt. Mitgerissen folgte ihr Ohr der gewaltigen Musik, gab ihre Seele sich, alles andere vergessend, dem Schicksal Siegmunds und Sieglindes hin. Dabei durchlebte sie noch einmal den Moment, wo das Verständnis für die ganze Tiefe und Herrlichkeit dieser Musik in ihr lebendig geworden war.

Sie hatte Wagner früher nicht sehr geliebt. Besonders die inbrünstige Liebesglut des ersten Aufzuges der Walküre hatte sie immer abgestoßen. Da — es war kurz nach ihrer Verlobung gewesen — begleitete sie Roland einmal in diese Oper. Sie saß ganz vorn neben Frau v. Ehmich, Roland hinter ihr. Und da geschah etwas für Irene damals Unbegreifliches. Sie fühlte, wie Rolands Hand, die auf ihrer Stuhllehne ruhte, sich leise ihrer Mutter näherte, wie sein Kopf sich vorbeugte, immer weiter, bis sie seinen Arm auf ihrem Nacken spürte. Und statt dieser beängstigenden Nähe zu entfliehen, zwang eine unwiderstehliche Macht sie erst, regungslos darin zu verharren und dann sogar sich lerne zurückzulehnen.

Als Siegmund sang:

„Dich, selige Frau, hält nun der Freund,
Dem Waffe und Weib bestimmt.
Heiß in der Brust brennt mir der Eid
Der mich dir Edlen vermählt!

Was je ich ersehnt, ersah ich in dir . . ."

da umschloß Rolands Arm ihre Schulter enger und in Irenes Brust flutete ein heißer Strom über die Dämme, die sie mit weiser Hand ihrem Gefühlsleben erbaut hatte. Sie begriff plötzlich, was die beiden da unten sangen. Jeder Ton drang mit überquellendem Entzücken in ihre Seele, und als Sieglinde sang:

„Du bist der Lenz, nach dem ich verlangte
In frostigen Winters Frist . . ."

da wandte sie langsam ihr Haupt und ihr Blick versank in dem Rolands. Und sie waren beide blaß, und atmeten schwer und hatten vergessen, wo sie waren.

Freilich — später, als das Fallen des Vorhangs den süßen, beklemmenden Bann löste, flogen ihre Blicke erschrocken auseinander, Irene richtete sich kerzengerade auf und Roland rückte seinen Stuhl zurück. Und den Rest des Abends wichen sie einander förmlich aus und sprachen kaum ein Wort mehr, so erniedrigend empfanden sie diese Schwäche.

Der Augenblick hatte sich auch nie wiederholt, denn Irene gab sich alle Mühe, ihrem besseitigen Ideal beherrschter Vernunft nicht mehr untreu zu werden.

Ach, und nun lag es so weit hinter ihnen! Wortlos und überlebt wie eine alte Papierkrone, die man einst im Fasching als Zeichen der Königswürde getragen und seitdem in die Rumpelkammer verbannt hatte . . .

In ihr war diese „Schwäche" zur Tyrannin geworden, die ihren Nächten den Schlaf und den Tagen die Ruhe nahm. Ihn aber hatte sie in den Bann einer andern geführt, die viel klüger gewesen war und längst wußte, mit welcher Krone man Herrschern wurde.

Nichts war geblieben in Irene von jenem ersten gemeinsamen Walkürenabend, als eine große, unheilbare Wunde — und das Verständnis für Wagnermusik.

Seitdem war sie nie mehr in der Walküre gewesen bis heute. Und gerade heute mußte ein Zufall auch ihn herführen.

Ob seine Hand nun auf Stella Ricardinis Stuhllehne lag? (Forts. folgt.)

gleiter in die dunkle Bukinker Straße hinein zulocken. Hieske schöpfte jetzt aber Verdacht und riß sich los. Die beiden Angeklagten stürmten hinter ihm her, holten ihn ein und zogen in die Erichstraße ein. An dem Hause Nr. 40 angekommen, zogen die Angeklagten ihr Opfer in den dunklen Eingang hinein. Plötzlich nahm Hieske wahr, daß die Hand des Kullik in seiner Rocktasche saß und suchte zu entfliehen. Beide Angeklagte sprangen auf, Piremsky drehte Hieske auf den Rücken und machte ihn wehrlos, während Kullik ihm das ganze Geld raubte. Der Postaushelfer hat das Geld nicht zurückerhalten und der Post Ersatz leisten müssen. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht verlegten sich beide Angeklagte auf hartnäckiges Leugnen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach schweren Raub, billigten den Angeklagten jedoch mildernde Umstände zu. Demgemäß lautete das Urteil gegen jeden Angeklagten auf vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

** **Boppard**, 6. Juni. **(Unter fremder Herrschaft.)** Die unerquicklichen Wohnungsverhältnisse im besetzten Gebiet und die dadurch verursachten großen Quartierlasten brachten eine hiesige ältere Dame vor das französische Gericht. Sie bewohnte mit ihrem Vater die Mansarde des eigenen Hauses, während im ersten Stock eine Offiziersfamilie wohnte. Mit dieser kam es zu Streitigkeiten. Die Hausbesitzerin erhielt 4 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Das Berufungsgericht ließ die Freiheitsstrafe fallen, erhöhte aber die Geldstrafe auf 5000 Mark.

-" **Elberfeld**, 9. Juni. **(Zuckerschieber verurteilt.)** Die früheren Zugabfertiger Franz Pöhling aus Hamm und Otto Braun aus Wohwinkel sowie der Händler Paul Pietrowski von hier hatten mittels falschen Frachtbriefs einen Waggon Zucker von Wohwinkel nach Duisburg-Hafen verschoben und durch den Handlungsgehilfen Werner Müller in Langenberg gegen eine Provision von 7500 Mark an die Großhandlung von Wallmithrath u. Westphal in Langenberg unter der Angabe, daß es sich um Auslandszucker handle, zum Preise von 238 000 Mark verkauft. Die Strafkammer verurteilte Pöhling, der bereits wegen Mehlschiebung mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft ist, zu weiteren 2½ Jahren Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe, Braun und Pietrowski zu je 2 Jahren Gefängnis und je 3000 Mark Geldstrafe. Gegen Müller wurde wegen unerlaubten Großhandels auf 3000 Mark Geldstrafe, gegen die Großhändler Wallmithrath und Westphal wegen übermäßiger Preissteigerung bei Weiterveräußerung des Zuckers auf je 10 000 Mark Geldstrafe erkannt. Von den Großhändlern soll auch der übermäßige Gewinn eingezogen werden. Gegen sie schwebt noch eine von der Eisenbahnverwaltung angestrengte Klage wegen Schadenersatzes.

Duisburg, 4. Juni. **Die Ueberfälle französischer Truppen** auf friedliche Zivilisten häufen sich. So wurde ein friedlich seines Weges gehender Bürger von einem französischen Posten angehalten, mit der Schußwaffe bedroht und zur Herausgabe seines Geldes gezwungen. In einem anderen Falle wurde ein Direktor auf offener Straße überfallen, mißhandelt und beraubt. Eine Frau wurde ohne Veranlassung von einem Franzosen mit dem Seitengewehr ins Gesäß gestochen, sodaß sie [illegible]krankenhaus geschafft werden mußte. Vor [illegible] Tagen hat man einen älteren Gemüsehändler, weil er angeblich zu nahe an einer [illegible] von 4 französischen Offizieren vorbeigefahren sein soll, vom Wagen gezerrt, in ein Soldatenquartier gesperrt und ihn dort hinter verschlossenen Türen und Fenstern jämmerlich mißhandelt. Auch sonst läßt das Verhalten der Besatzungstruppen viel zu wünschen übrig.

** **Hamborn**, 9. Juni. **Ein schwerer Einbruch** wurde in einer der letzten Nächte im Hamborner Straßenbahndepot verübt. Es wurde die in einem eisernen Wandschrank aufbewahrte Tageseinnahme in Höhe von 30 000 Mark gestohlen. Die Ausführung der Tat, besonders der Umstand, daß der Geldschrank keinerlei Spuren einer gewaltsamen Oeffnung aufweist, lassen darauf schließen, daß der Dieb mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen sein muß.

** **Düsseldorf**, 9. Juni. **Wieder hatte sich** das Schwurgericht mit größeren Eisenbahnschiebungen zu beschäftigen, deren Schauplatz der berüchtigte Güterbahnhof Wedau war. Die Verschiebung von acht Eisenbahnwaggons wurde den Abfertigern Wilh. Ehring und Johann Götte zur Last gelegt. Im Winter 1919 war ein gewisser Frank an Ehring herangetreten und hatte ihn zur Ausführung von Frachtbrieffälschungen überredet. Frank betrieb in Duisburg unter pompösen Firmennamen den Verkauf aus Holz und Eisenschrot bestehender Waren. Der Eisenbahn ist ein Schaden von 200 000 Mark entstanden. Als die Polizei den Frank in Duisburg aufsuchte, fand sie statt der erwarteten großen Firma nur eine armselige Dachkammer vor. Während der Kapptage konnte Frank aus dem Gefängnis entweichen und ist bisher noch nicht wieder gefaßt worden. Die beiden Angeklagten wurden zu 2½ bezw. 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

? **Köln**, 4. Juni. **(Die Kaiserkette.)** Gelegentlich der Reise des Berliner Lehrer-Gesangvereins durch die Rheinlande wurde in rheinischen Sängerkreisen erneut die Kaiserketten-Angelegenheit besprochen, die nach der in diesen Kreisen herrschenden Auffassung noch der Erledigung harrt. Wir erfahren hierzu, daß der Berliner Lehrer-Gesangverein vor längerer Zeit bereits den Kaiser als den Stifter des Preises um eine Entscheidung darüber angegangen ist, wie es mit der Kaiserkette für die Folge gehalten werden soll. Der Kaiser hat daraufhin dem Berliner Lehrer-Gesangverein wissen lassen, daß er so lange im Besitze der Kaiserkette bleiben solle, bis dereinst wieder ein deutscher Kaiser zu einem Wanderpreissingen aufrufe.

! **Köln**, 4. Juni. **Zwei Burschen im Alter von etwa 17 Jahren** haben in der Altstadt ein 7jähriges Mädchen vergewaltigt. Bei ihrer Ergreifung wurden sie von der sehr erregten Volksmenge übel zugerichtet. Sie konnten beide festgenommen werden.

? **Köln**, 4. Juni. **(620 000 Mark Strafe für Goldschiebung.)** Der Beamte Hiefer und ein Volontär eines Kölner Bankhauses hatten sich mit dem Verschieben von Goldwaren befaßt. Es kommen 186 Kilogramm in Frage. Die Strafe lautete auf 620 000 Mark, im Nichtzahlungsfalle ein Jahr Gefängnis bei dem Beamten. Der Volontär wurde wegen Beihilfe zum unerlaubten Goldhandel, Ausfuhr von Gold und Verstoßes gegen das Kapitalfluchtgesetz zu 1 Woche Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

** **Köln**, 4. Juni. **Beim Baden im Rhein** sind wiederum 2 Personen ertrunken.

** **Neuß**, 9. Juni. **Bei der Ausfuhr aus dem Bahnhof** erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem französischen Truppentransport und einem Güterzug. Ein Soldat wurde dabei getötet und zwei erlitten schwere Verletzungen.

** **Trier**, 4. Juni. **(Unter fremder Herrschaft.)** Auf dem Felde bei Schweich an der Mosel wurde am 19. Mai, wie erst jetzt bekannt wird, die 41 Jahre alte Ehefrau Gertrud Honso naus dem genannten Weindorfe durch einen farbigen Franzosen vergewaltigt. Als der in der Nähe arbeitende Rottenarbeiter Lenertz den Wüstling zu verfolgen suchte, wurde er von einem weißen Franzosen beschossen. Die Täter konnten leider nicht ermittelt werden.

! **Jülich**, 9. Juni. **(Unter fremder Herrschaft.)** Dieser Tage wurde bei Morsch eine Frau von einem algerischen Soldaten überfallen, der sie vergewaltigen wollte. Die Bauern verabreichten dem Soldaten eine gehörige Tracht Prügel und riefen einen französischen Offizier herbei. Da der Soldat die Flucht ergriff, machte der Offizier von seiner Waffe Gebrauch und verletzte den Flüchtling an Arm und Kopf.

! **Mainz**, 9. Juni. **(Steuerhinterziehung.)** Der Kaufmann Abraham von hier wurde wegen Hinterziehung der erhöhten Umsatzsteuer zu 299 945 Mark Geldstrafe verurteilt.

Mainz, 4. Juni. **(Ein französischer Offizier von einem Untergebenen erstochen.)** In Mainz stach Dienstag ein französischer Soldat einen französischen Offizier nieder und flüchtete in ein Haus. Gegenüber dem deutschen Publikum, das sich ansammelte, äußerte der Soldat, der Offizier sei ein Menschenschinder gewesen. Der Täter, der sich zur Wehr setzte, wurde von mehreren Soldaten festgenommen.

Mainz, 4. Juni. **(Prima Rindfleisch zu 5 Mark.)** In Meisenheim suchen sich die Metzger gegenseitig in ihren Fleischpreisen zu unterbieten. Den Vorteil haben die Käufer, die prima Rindfleisch schon zu 5 Mark das Pfund haben können.

Frankfurt, 8. Juni. **Die Frankfurter Lichtspieltheaterbesitzer** sind durch die Not der wirtschaftlichen Verhältnisse zu dem Beschluß genötigt worden, sämtlichen Angestellten bis zum Monatsende zu kündigen und den Betrieb zu schließen. Die Unternehmer haben in Frankfurt außer den üblichen Steuern noch 40 Prozent städtische Billetsteuer zu entrichten. Durch die Schließung werden, falls nicht Wege gefunden werden, das Aeußerste zu verhüten, mehrere hundert Angestellte brotlos.

Saarbrücken, 9. Juni. **(Kommerzienrat Paul Röchling †.)** Ein Glied der bekannten Industriellen-Familie des Saarbezirks, deren Ansehen aber weit darüber hinauswuchs und deren Betätigungsfeld sich besonders nach dem Kriege rechtsrheinisch weiter ausdehnte, Kommerzienrat Paul Röchling, ist im Alter von 67 Jahren zu Freiburg im Breisgau nach längerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war Aufsichtsratsvorsitzender der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H. in Völklingen und hat 22 Jahre der Handelskammer Saarbrücken als Mitglied angehört.

** **Saarbrücken**, 4. Juni. **Der Kriminalpolizei** ist es gelungen, den Kassenboten der Schwedischen Saarbank, der nach Unterschlagung von 70 000 Franken verschwunden war, hier zu verhaften. Der Defraudant hatte die unterschlagene Summe im Stadtwald vergraben. Sie konnte der Bank wieder restlos zurückerstattet werden.

Die Neuregelung der Brotversorgung.

Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurde der Regierungsentwurf über die Neuregelung der Brotversorgung und zwar zunächst über diejenigen Bestimmungen beraten, welche sich auf die Art der Aufbringung der Umlage, auf die Frage der Haftung 2c. beziehen.

Ein Antrag Käppler (Soz.) wollte auf die Umlage nur Brotgetreide und nicht auch Gerste und Hafer angerechnet wissen, um eine Zunahme des Anbaues von Brotgetreide zu erzielen. Dieser Antrag wurde mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Hingegen wurde die im Regierungsentwurf vorgesehene Fassung angenommen, wonach die Umlage durch Lieferung von Brotgetreide, Gerste oder Hafer nur zu drei Fünftel erfüllt werden kann und hierbei Lieferungen für Hafer auf die Umlage angerechnet werden. Ferner wurde ein Antrag Käppler (Soz.) angenommen, daß außer Händlern und landwirtschaftlichen Genossenschaften, Organisationen anderer Art bei der Aufbringung nicht beteiligt werden sollen. Gemäß einem kombinierten Antrag Keinath (D.) und Hertz (U.) wurde beschlossen, daß die Kommunalverbände die Höhe der Ersatzleistungen gemäß einer besonderen Berechnungsvorschrift festsetzen.

Der Bericht des Reichsrats wandte sich gegen eine Bestimmung, welche die Haftung der Länder für die rechtzeitige Aufbringung der Umlage vorsieht. Staatssekretär Dr. Huber führte aus, daß die Haftung der Länder Voraussetzung des Gelingens der Vorlage sei und daß bei einem genauen Sollbezug für die Länder und Kommunalbehörden keinerlei Risiko in der Haftung liege. Die Haftung der Länder wurde gemäß dem Regierungsentwurf beschlossen. Ebenso wurden alle übrigen die Aufbringung der Umlage bezüglichen Paragraphen in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Der Reichsausschuß für Volkswirtschaft nahm den Gesetzentwurf über die Neuregelung der Brotversorgung in erster und zweiter Lesung im wesentlichen in der Fassung der Regierungsvorlage an, wonach das Umlagesystem Gesetz wird. Minister Hermes erklärte, er glaube persönlich, daß, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände eintreten, das Umlageverfahren der Schritt in die freie Wirtschaft für 1922 sein werde.

Unter fremder Herrschaft.

Große Erregung hat sich in der Bevölkerung in Ludwigshafen a. Rh. insbesondere des ackerbautreibenden Teiles bemächtigt durch eine bürgermeisteramtliche Bekanntmachung, die auf Befehl der französischen Kommandantur Ludwigshafen am Rhein erfolgte. Laut dieser Bekanntmachung hat die französische Besatzung die Grundstücke zwischen der Stadt Oggersheim bei Ludwigshafen und dem zu Ludwigshafen gehörenden Vorort Mundenheim beschlagnahmt, und zwar für einen Exerzier- und Schießplatz. Nach dem französischen Kommandanturbefehl vom 30. Mai d. J. mußten die Grundstücke bis längstens 3. Juni — also innerhalb 5 Tagen — vollständig abgeerntet sein, da nach diesem Tage irgendwelche Genehmigung für den Aufenthalt auf dem Exerzierplatz nicht mehr erteilt wird. Das hier beschlagnahmte Gelände umfaßt 600 Morgen besten Ackerlandes, nach dem Grundbucheintrag gehört es zur ersten Bonitätsklasse.

Weitere englische Truppen nach Oberschlesien.

Von Köln sind weitere englische Truppentransporte, in der Hauptsache Flugzeuge und Artillerie, nach Oberschlesien abgegangen, ebenso zwei Munitions- und Nachschubzüge. Dafür trafen, von Boulogne und Belgien kommend, englische Verstärkung aus England in Köln ein, und zwar Truppen vom East- und West-Yorkshire-Regiment, vom Lankashire- und vom Worcestershire-Regiment. Sie sind als Ersatz für die nach Oberschlesien abtransportierten Bataillone bestimmt. Weitere Verstärkungen aus England sollen nach Aussage von Angehörigen des Stabes des Generals Moreland zunächst nicht folgen. Die englischen Truppentransporte nach Oberschlesien nehmen sämtlich den Weg über Mainz, Frankfurt, Kassel, Halle, Leipzig, da man auf jeden Fall englischerseits eine Berührung des Ruhrgebiets und Berlins vermieden wissen will. Die einzelnen Züge werden von deutschen Offizieren von der neutralen Zone am Rhein bis zur oberschlesischen Grenze begleitet. Gleichzeitig mit den englischen Truppenbewegungen passierten drei von Solingen kommende Eisenbahnzüge mit französischen Kürassieren rheinaufwärts den Bahnhof Köln.

Weitere Nachrichten.

— **(Widerstand gegen die Fernsprechvorlage.)** Die neue Erhöhung der Fernsprechgebühren wird anscheinend vom Reichstage nicht so glatt angenommen werden, wie das Reichspostministerium es erwartet. Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, erregt die geplante gewaltige Erhöhung der Fernsprechgebühren doch erhebliche Bedenken. Man nimmt an, daß der Reichstag dem Postminister die hohen Sätze nicht bewilligen, sondern niedrigere einsetzen wird. Man rechnet auch mit einer besonderen Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Presse.

— **(Die Möbel der Deutschen in Elsaß-Lothringen.)** Die in Elsaß und Lothringen wohnhaften deutschen Staatsangehörigen, welche unter Mitnahme ihres Mobilars nach Deutschland abzuwandern gedenken, haben Anspruch auf unentgeltlichen Transport des Mobilars, falls sie vor dem 1. August ihren Antrag bei der Möbelausfuhrkommission in Kehl (Hotel Salm) einreichen.

— **(Ein rheinisches Branntweinmonopol?)** Die Alliierten scheinen eine neue Wirtschaftsmaßnahme für die schon ohnehin schwer geprüften besetzten Rheinlande in Aussicht genommen zu haben: Die Errichtung eines Branntweinmonopols im besetzten Gebiet. Allerdings bleibt eine Bestätigung der Nachrichten über das neue Monopol noch abzuwarten.

— **(Oel- oder Kohlenfeuerung?)** Ein für die weitere Entwickelung der Seefahrt sehr interessanter Wettstreit hat zwischen zwei der größten Dampfer der englischen Cunardlinie begonnen. Die „Mauretania", die aus Cherbourg zurückgekehrt war, lief aus Southampton nach Newyork aus, etwas früher als die „Antiquitania", die mit Petroleum betrieben wird. Da die Fahrt ein Wettstreit zwischen dem Schiffsbetrieb mit Steinkohlen und mit Petroleum ist, sieht man dem Ablauf des Wettstreits in Schiffahrtskreisen mit Interesse entgegen.

— **(Dänische Zukunftssorgen.)** Der dänische Minister des Aeußeren hielt in der Provinzstadt Baelum eine Rede, in der er erklärte, die Außenpolitik Dänemarks müsse darauf gerichtet sein, daß das Land seinen Gewinn bewahren könne, ohne Rücksicht auf die jeweiligen Machtverhältnisse in der Welt.

— **25-Millionen-Erbschaft für die zerstörten Gebiete.** Ein reicher Amerikaner Pennsylvaniens hat in seinem Testament der französischen Regierung ein Legat von 2 Millionen Dollars ausgesetzt mit der Bestimmung, diese Summe zum Wiederaufbau der zerstörten Gebiete zu verwenden. Der Wiederaufbauminister Loucheur prüft im Augenblick die Möglichkeiten, um auf schnellstem Wege in den Besitz dieser nach heutigem Kurse 25 Millionen Franken betragenden Summe zu gelangen.

— **Die Urabstimmung der Berliner Buchdrucker,** die gestern stattfand und darüber entscheiden sollte, ob in den Streik eingetreten werden solle oder nicht, hat folgendes Ergebnis gehabt: Abgegeben wurden 17 446 Stimmen. Davon lauten 10 622 Stimmen für und 6824 gegen den Streik. Die Zweidrittelmehrheit, die für die Proklamierung eines Streiks nach den Grundsätzen des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes erforderlich ist, ist also nicht erreicht worden.

— **Verkauf einer Hohenzollern-Villa.** Die nordöstlich von Potsdam, unmittelbar an den Jungfernsee und den Nedlitzer Forst grenzende Villa Alexander, bis heute Eigentum der Hohenzollern, wird jetzt vom Hofmarschallamt zum Verkauf angeboten. Die Villa mit dem dazu gehörigen Riesenpark ist bereits seit Jahrzehnten unbewohnt und der Garten jedem Besucher streng verschlossen. Ursprünglich war beabsichtigt worden, den Kaiser und die Kaiserin nach der Revolution dort unterzubringen. Seit Jahren schon haben sich viele Kauflustige an das Hofmarschallamt zwecks Erwerbs dieser Villa gewandt. Es haben sich bereits fünf Käufer teils aus Berlin, teils von außerhalb, gemeldet. Der Verkaufspreis soll viele Millionen betragen.

— **Drei hundertjährige Frauen.** Zwei von ihnen erfreuen sich großer Rüstigkeit, alle leben in ärmlichsten Verhältnissen. Würde die Reichshauptstadt von ihren Aeltesten regiert, so hätten wir eine Frauenregierung. Denn die ältesten Berliner sind Berlinerinnen. Es mag schwer halten, Gründe dafür zu finden. Sehr nahe liegt der Einwand, daß es die Frauen leichter im Leben haben und sich mehr schonen können. Dem widerspricht aber, daß die drei Frauen, welche die ältesten Menschen Berlins darstellen, ihr ganzes Leben schwer gearbeitet haben, dauernd ein sorgenvolles Dasein tragen; eine von ihnen brachte acht Kinder zur Welt.

— **Wegen Rosa Luxemburgs Ermordung.** Der Kommunist Fritz Runge, der wegen Tötung der Kommunistin Rosa Luxemburg angeklagt gewesen war, war wieder nach Berlin gekommen, wo er sich im Gewerkschaftshause der Metallarbeiter in der Linienstraße in die Liste der Arbeitsuchenden eintragen lassen wollte. Hier wurde er von mehreren anwesenden Arbeitern erkannt, die ihn durch Mißhandlungen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzten. Eingreifende Schutzpolizei befreite ihn aus den Händen seiner Angreifer und brachte ihn nach der Alexanderkaserne.

— **(Eisenbahnunglück.)** Auf der Eisenbahnlinie Visea-Achen ist ein Personenzug auf einen Arbeiterzug gestoßen. Es wurden zwei Personen getötet, 50 verwundet, davon einer schwer verwundet.

— **Massenselbstmord.** In einem großen Dorf des russischen Gouvernements Tambow hat ein Massenselbstmord stattgefunden. Mehr als 300 Personen, Männer, Frauen und Kinder, sperrten sich in ein Lokal ein, verrammelten die Tür und steckten das Haus in Brand.

— **Die berüchtigte Ackerstraße.** Gestern vormittag kam es in einem Hause der Berliner Ackerstraße zwischen dem Hausbesitzer Schuster und mehreren Mietern zu einem Streit, in dessen Verlauf ein Mieter dem Hausbesitzer mit einem Messer die Halsschlagader durchschnitt. Schuster verblutete in wenigen Minuten. Der Täter wurde verhaftet.

Kleine Nachrichten.

Wie der bayrische „Kurier" von zuverlässiger Seite erfährt, sollen die beiden russischen Volkskommissare Sinowjew und Radek in Mitteldeutschland in vertraulichen Bezirksbesprechungen einen neuen kommunistischen Aufstand vorbereiten.

Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm den Gesetzentwurf über den Volksentscheid in erster Lesung an.

Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung wurde in einem Wiener Pensionat der bayrische Kommunist Max Levin verhaftet. Er hielt sich unter dem Namen eines Dr. Seidler dort auf.

Der heute aus den Vereinigten Staaten in Liverpool eintreffende Professor Einstein wird am Freitag mit Lloyd George und dem Erzbischof von Canterbury zusammentreffen und darauf seine Vorlesung halten, bei der Lord Haldane den Vorsitz führen wird.

Paschitsch und Take Jonesen haben ein Uebereinkommen unterzeichnet, durch das der durch die Friedensverträge von Trianon und Neuilly geschaffene Zustand garantiert wird.

(TU) Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei wird im Dezember in München stattfinden. Für den Parteitag sind fünf Tage in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.)

(Eingesandt.)

Kamen, 10. Juni. Dem Schreiber des Eingesandts vom 4. d. M. bezgl. der Mannschaft von Hannover 96 zur Erwiderung, daß wir uns auf unwahre Anzapfungen ohne Unterschrift nicht einlassen. Ein trauriger Sportsmann, der nicht den Mut hat, solche Zeilen mit seinem Namen zu decken.

Sportverein Kamen von 1913, e. V.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 10. Juni. **Der Sportverein Kamen von 1913 e. V.** hält am Freitag, den 10. Juni, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Schützenhof (W. Reinhard) eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Punkte, unter anderem der Staffellauf am kommenden Sonntag; zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist daher sehr erwünscht. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Damen-Abteilung zu dieser wie auch zu allen anderen Versammlungen Zutritt hat.

Heil, 10. Juni. **Der Gesangverein Loreley** in Heil feierte am letzten Sonnabend sein erstes diesjähriges Gesangsfest. Der Verein, unter dem Vorsitz des Herrn Stekmann, hatte alles aufgeboten, um den Teilnehmern frohe und heitere Stunden zu bieten. Dank der Rührigkeit dieses Herrn und Dank der Umsicht und zielbewußten Leitung des Herrn Lehrer Schnekl, muß das Fest als ein wohlgelungenes betrachtet werden. Dank verdient auch der Leiter des Heiler Turnvereins, Herr Knäpper, der mit seiner wackeren Turnerschar einen ganz vorzüglich ausgefallenen Reigen aufführte. Wer diese straff disziplinierten Turner gesehen hat, dem lachte das Herz im Leibe. Auch der Veilchenreigen, ausgeführt von einigen jungen Mädchen der Gemeinde Heil, fand reichen Beifall. Theaterstücke, reichlich mit Humor gewürzt, halfen das Fest verschönern. Ein besonderes Lob verdient der Gesangverein Loreley durch die herbeigeführte Geldsammlung zu Gunsten der Oberschlesier. Es wurde der Betrag von 107,55 Mark zusammengebracht und dem Vorsitzenden der Finanzkommission der Arbeitsgemeinschaft heimattreuer Oberschlesier, Herrn Amtssekretär Mehlhoff, überreicht. Dank allen edlen Spendern! Hoffentlich gehen auch andere Vereine mehr uns mehr dazu über, bei Vereinslustbarkeiten unseren schwer geprüften Oberschlesiern zu gedenken.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag, 12. Juni. Pauluskirche. 10 Uhr: Pastor Kochs. — Lutherkirche. 9 Uhr: Pastor Gieseking. 11½ Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Ewald. 3 Uhr: Taufhandlungsgottesdienst. Sonntag 5¼ Uhr und Dienstag 4 Uhr: Kirchentausen, Pastor Gieseking.

Gottesdienst in der Synagoge.

Wochenfest.

Samstag und Sonntag abend 8 Uhr.
Sonntag und Montag morgen 8½ Uhr.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes der Stadt Kamen.

Ausgabe neuer Zuckerkarten am Sonnabend, den 11. d. Mts., von 11—12.30 Uhr vormittags im Hausemannschen Saale — Eingang Kampstraße. 2714

Weitere Nachrichten.

— **(Die Vernichtung der russischen Industrie.)** Auf dem nationalrussischen Kongreß, der seit Sonntag in Paris abgehalten wird, erklärte ein Vertreter, die Kommunisten hätten die russische Industrie dermaßen vernichtet, daß beispielsweise nur ein Viertel der normalen Kohlenförderung jetzt erzielt würde und daß die Erzeugung fabrizierter Produkte nur den zehnten bis zwanzigsten Teil der normalen Produktion betrage. So sei 1920 an Bekleidungsstoffen für jeden Bürger von Rußland nur ein Meter hergestellt worden. Nur die Magnesitumlager Georgiens und die Petroleumquellen Bakus seien in Betrieb und intakt. Die Verkehrsmittel seien vollkommen desorganisiert, während die Eisenbahnschienen verkämen. Die Kanäle und Schleusen funktionierten nicht mehr.

— **Deutsche Geistesprobleme in Argentinien.** Prof. Dr. Ernesto Quesada, ein bekannter Jurist und Soziologe, wird dies Jahr seine gesamten Wintervorlesungen an den Universitäten von Buenos Aires und La Plata modernen deutschen Problemen widmen. Und zwar wird Professor Quesada das Werk Oswald Spenglers: Der Untergang des Abendlandes samt seinen Gegenschriften und Kommentaren kritisch betrachten, unter Berücksichtigung der Relativitätslehre Einsteins und einzelner Gedankengänge aus dem Keyserlingschen Reisetagebuch eines Philosophen. Es sind dies die ersten umfassenden Vortragsreihen, die die argentinische studierende Jugend mit den Gedankengängen des heutigen Deutschlands in Fühlung bringen.

— **Der Gesandte des Nabob.** Die Berliner Kriminalpolizei beschäftigt sich jetzt mit einem in Berlin wahrsagenden Individium, das als „Gesandter des Nabob" bei der kritiklosen Masse einiges Aufsehen erregte. Es handelt sich um einen 27jährigen Maschinenschlosser, der unter dem Namen „Sonnenstern" in Vereinssälen in einer bunten Phantasieuniform mit einer Papierkrone und Papierorden geschmückt, an einem Tische sitzt und seine Sprechstunden abhält, die einen so großen Zulauf finden, daß ein Kassierer und ein Ordner Mühe haben, den Andrang zu regeln. Arbeitslose gewinnt er dadurch, daß er unter sie belegte Brote verteilt. Bei den Erhebungen der Polizei wurde festgestellt, daß sich dieser seltsame Pseudo-Gesandte nicht aus Geschäftstüchtigkeit, sondern aus religiösem Wahnsinn diesen eigenartigen Beruf angeeignet habe.

— **Häuser, die keiner geschenkt haben will!** Im allgemeinen ist Besitz keine unangenehme Beigabe zum täglichen Dasein und wohl dem, der seine Wünsche und Bedürfnisse durch reichlichen Besitz erfüllen kann. Doppelt angenehm mag solch löblicher Besitz empfunden werden, wenn man von höchst unbequemem und unerwünschtem Besitz hört. Zu der letzteren Kategorie gehört jetzt der Hausbesitz in manchen Großstädten. Steuern, Abgaben, Reparaturen und wie die unzähligen Schreckmittel alle heißen mögen haben manchem altem Hausbesitzer sein Eigentum verleidet. Der Gipfelpunkt dieser Entwicklung ist wohl damit erreicht, daß jetzt in Berlin Hauswirte ihre Grundstücke der Stadt als Geschenk angeboten haben. Die zuständige Magistratsdeputation hat aber diese seltenen Geschenke abgelehnt, weil sie ebenfalls nicht in der Lage ist, das Risiko, mit dem oft der Hausbesitz in Berlin verbunden ist, zu übernehmen.

— **Ein neues Kindererholungsheim im** [illegible] Die Kinderhilfe der Methodistengemeinde hat auf dem Eichenberg bei Blankenburg a. H. Grundstücke aufgekauft, um dort ein großes Kindererholungsheim zu errichten, in dem 70 unterernährte Kinder dauernd untergebracht werden können. Amerika und Dänemark haben sich verpflichtet, einen großen Teil der erforderlichen Kräftigungsmittel zu stellen.

— **Die Rächerinnen.** Beim Begräbnis einer Arbeiterfrau in Quedlinburg nahmen die im Trauergefolge befindlichen Mitarbeiterinnen der Toten gegen den Witwer, der angeblich seine Frau durch Mißhandlung in den Tod getrieben hat, um mit einer anderen zu leben, eine so drohende Haltung ein, daß er sich auf dem Friedhof unter polizeilichen Schutz begeben und in seinem Hause verbarrikadieren mußte, um dem Verprügeltwerden zu entgehen.

— **Ein Schriftstellerehepaar wegen Diebstahls verhaftet.** Das Schriftstellerehepaar Konzelt hatte sich wegen Diebstahls und Unterschlagung vor dem Landgericht München zu verantworten. Beide waren mittellos nach München gekommen und hatten gleichwohl in der Hindenburgstraße eine vollständig eingerichtete Wohnung gemietet, aus der sie nach und nach Bett- und Tischwäsche, Bestecke, Wandschmuck und dergleichen verschwinden ließen. In der Verhandlung schob der Mann alle Schuld auf seine Frau, mit der er jetzt in Scheidung lebt. Der Mann konnte freigesprochen werden, die Frau erhielt eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängnis.

— **Der Schatz im Kaninchenbau.** Aus dem Herrenhaus in Möschen bei Schwiebus (Wark) hatten Berliner Einbrecher bei einem Diebeszug größere Werte in Bargeld, Silberzeug und Altertümer geraubt. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es der Kriminalpolizei, den größeren Teil des Raubes wiederzufinden. Der Hund [illegible] die Bearbeiten an einen Kaninchenbau, [illegible] dann das gestohlene Gut gefunden h[illegible]. Die Einbrecher hatten es hier zunächst ver[illegible], um es später abzuholen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

— **Aufklärung einer Grubenexplosion.** Am ersten Pfingstfeiertag ereignete sich auf dem staatlichen Braunkohlenwerk in Hirschfelde bei Zwickau eine schwere Explosion; nur dem Feiertag war es zu verdanken, daß die Explosion ohne furchtbare Folgen blieb, der materielle Schaden allerdings war sehr beträchtlich. Umfangreiche Ermittlungen, die inzwischen angestellt worden sind, haben ergeben, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt, dessen Beweggründe und Täter bisher noch unbekannt sind. Die Staatsanwaltschaft Bautzen hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 16000 Mark ausgesetzt.

— **Bloß Liebe.** „Hast Du wirklich vor mir noch keinen geliebt?" — „Nein, Paul. Ich habe oft Männer wegen ihrer Stärke, Schönheit, Intelligenz oder ihres Mutes bewundert. Aber bei Dir ist es bloß Liebe, nichts anderes als Liebe!"

Aus der Zeit.

Gelehrsamkeit, die Künste und so weiter
Sie gelten weniger als das Werk der Hand;
Heut' ist der bestbezahlte Kopfarbeiter
Der Hüte- und der Mützenfabrikant.

Kamener Lichtspiele

Vornehmste Lichtbildbühne am Platze.

Unser außergewöhnliches Attraktions-Programm von Freitag, den 10. bis Montag, den 13. Juni:

Die Benefiz-Vorstellung der vier Teufel

nach dem Roman „Die vier Teufel" von Hermann Bang, für den Film gearbeitet von Carl Rosenbaum.
6 fabelhaft spannende Akte und unglaubliche Sensationen. 6

10 000 Mark Belohnung!!!
an das Kino-Publikum.
Wer ist der Mörder???
von dem Detektiv-Sensations-Filmwerk:

Die Nacht und der Leichnam

Detektiv-Drama in 6 überwältigenden Akten von Adolf Abter und Viktor Heinz Fuchs.
In der Hauptrolle: Der amerikanische Sensations-Darsteller, Dr. Arthur Scherff als „Der schwarze Jack".

Mesterwoche: Sport, Mode und Kunst!
An allen Tagen erstklassiges Künstler-Orchester.
Aenderungen vorbehalten. D.D.

Bergkamener Lichtspiele

— Im Saale des Herrn Wellhausen. —
Nur 2 Tage: Samstag und Sonntag.
Lya Mara, die schöne deutsche Künstlerin, in dem herrlichen Liebes-Roman

„Fasching"

Film-Schauspiel in 5 ergeifenden Akten. Nach dem gleichnamigen Ullstein-Roman von Paul Oskar Höcker.
Lya Mara, die Trägerin der Hauptrolle.
Herrliche Toiletten. Großartige Aufnahmen.
— **Hierzu das große Beiprogramm.** —
Anfang Samstag 7 Uhr, Sonntag 4 Uhr. 2712

In Qualität unerreicht!



Allein-Engros-Vertrieb für den hiesigen Betrieb zu Original-Fabrikpreisen.

Hans Dolle
Tabakfabrikat-Großhandlung 12074
Anruf Nr. 2 **KAMEN** Markt 16.

Wir empfehlen:

Ia. neue Vollheringe Stck. 75 und 55 Pfg.
Ia. Schmalz Pfd. 10,50
Ia. gebrannt. Kaffee Pfd. 20,00
Ia. Sparkernseife Doppelstück 250 Gr. 2,40
Ia. Rindfleisch 2 Pfd.-Dose 11,50
Ia. Leberwurst 2 Pfd.-Dose 6,50
Ia. Büchsenfleisch im Anschnitt Pfd. 7,50

Gebrüder Wolff. 2715

Für den Blumentag
empfehle
Weisse Damenblusen 22,50 28.— in allen Weiten
Weisse Damenunterteillen
Weisse Damenstrümpfe 8.75 10.75
Weisse Damenröcke grosse Auswahl
Kaufhaus LORIG,
26 Weststr. 26 2719

Turnklub „Eichengrün" 2722

Diejenigen Mitglieder, die an dem **Ausflug Teutoburger-Wald** am 3. Juli teilnehmen wollen, müssen sich bis zum 26. Juni bei Herrn Fr. Dröge, Gottesbergstraße 2, angemeldet haben. Alles Nähere dort zu erfahren.
Der Vorstand.

Außerordentliche General-Versammlung
am Sonntag, den 12. 6. 1921, des **Knappen-Vereins** Kameradschaftl. Eintracht Glück-Auf in Kamen morgens um 10 Uhr; des Knappen-Vereins Gute Hoffnung in Kamen nachmittags um 4 Uhr
Tagesordnung:
Festangelegenheit.
Zahlreichen Besuch erwarten p2717
Die Vorstände.

M.-G.-V. Auguste Viktoria 2725
Samstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Sängervereinigung Kamen.
General-Versammlung
am 12. Juni, nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal Wilhelm Reinhard. 2696
Der Vorstand.

Blutsaft
das hervorragende Kräftigungsmittel für bleichsüchtige u. blutarme Frauen u. Mädchen u. werdende Mütter. Allein echt: Wärishofener Natur-Heilwerke, Elberfeld, Niederl.: Drogerie H. P. Thiel Kamen i. W. Ostraße 21.
Hellweg-Drogerie J. Knipping, i. Munthe.

Einige tausend 2716
Runkelpflanzen
abzugeben. Daselbst auch
1 Hofhund
zu verkaufen.
Bahnhofstraße 37.

Knappen-Verein „Glück-Auf Germania" Bergkamen und Oberberge.

Der Verein feiert am **Sonntag, den 12. Juni,** in den Lokalitäten der Frau Ww. Stamm sein diesjähriges

Stiftungsfest

durch p3006
Festzug, Konzert und Ball.

Antreten zum Festzug Punkt 2.30 Uhr im Vereinslokal.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Sauerländischer Gebirgs-Verein.

Samstag, den 11. Juni 1921, abends 8 Uhr
Versammlung
im Hotel Biermann. p3009

Aufgebot!

Der **Versicherungsschein C. 01 521 221** des Kindes Helene Jahn ist abhanden gekommen. Falls ein Berechtigter sich nicht meldet, wird der Versicherungsschein nach 3 Monaten für kraftlos erklärt. 3009
Berlin, den ....
Friedrich Wilhelm
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft.

Für Fürden Blumenkorso!
Crepp-Papier — Seidenpapier
in allen Farben vorrätig.
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Die
gesamten Bauarbeiten zur Errichtung von Bergmannswohnungen
in Heeren-Werve
sollen in einzelnen Losen vergeben werden. Angebotsunterlagen und Zeichnungen sind auf dem Baubüro der Akt.-Ges. Königsborn in Unna-Königsborn in den Vormittagsstunden einzusehen und erstere gegen Erstattung der Unkosten von dort zu beziehen. Versiegelte Angebote sind bis zum 15. d. Mts., mittags 12 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Bergmannssiedlung Hamm G. m. b. H. im Amtshaus zu Hövel (Post Nadbod) einzureichen.
Bergmannssiedlung Hamm
2718 G. m. b. H.

Pflanzen
von Tomaten, Kürbis, Zwiebeln, Majoran, Tabak, Rote Beete, Knollen, Sellerie, div. Sommerblumen empfiehlt
2723 **Gärtnerei Westerich.**

Kukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
In Apotheken u. Drogerien erhältlich
Millionenfach bewährt. Schachtel M. 1.-
Germania-Drogerie H. Jacobi. 531

Stellen-Angebote

Mehrere p2734
Maler- u. Anstreichergehülfen
sofort gesucht.
Wilh. Sudhaus,
Kämerstraße 21.

Anstreichergehülfe
sofort gesucht. p2690
Heinrich Jackenkroll.

Ordentliche und saubere
Frau oder Mädchen
zum Waschen und Putzen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. p3003

In kleinen ländl. Betrieb anständiges p3097
Mädchen
von 14—17 Jahren gesucht. Selbiges findet auch Gelegenheit sich im Kochen auszubilden.
Näheres in der Geschst.

Sauberes, junges Morgenmädchen
sofort gesucht. 2694
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Zwei anständige, junge Bergleute erhalten p2731
Kost und Logis.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Drucksachen
liefert schnell und gut
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Großer, kurzhaariger **Wolfshund,**

auf den Namen Harras hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres
Gottlieb Hagemann,
Schillstraße 37.
Vor Ankauf wird gewarnt. 2733

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Grund der §§ 133 Abs. 2 und 342 des Preußischen Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 — G.-S. S. 53 — setzen wir hiermit den **Schlußtermin** für die diesjährige **Reinigung** der im Stadtbezirk Kamen vorhandenen Bäche und Gräben, sowie die Wiederausbesserung der etwa eingefallenen Durchlässe auf den **10. Juli d. Js.** fest mit dem Bemerken, daß nach diesem Termin evtl. die Reinigung und Ausräumung pp. auf Kosten der Säumigen durch einen Dritten im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.
Kamen, den 3. Juni 1921. 2705
Die Wasserpolizeibehörde: gez. Dr. Wiesner.

Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Kamen am 1. Juni d. Js. vorhandenen **Viehbestand,** das behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigung für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotkrankheit, Milzbrand, Lungenseuche oder Maul- und Klauenseuche notgeschlachtete oder an der Seuche gefallene Vieh aufgestellt ist, liegt zur Einsicht vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang im Polizeibüro (Markt 5, Zimmer 2) während der Bürostunden offen.
Anträge auf Berichtigung sind während der gestellten Frist bei der unterzeichneten Behörde einzureichen. Später eingehende Einsprüche finden keine Berücksichtigung. 2711
Kamen, den 7. Juni 1921.
Die Polizeiverwaltung: Dr. Wiesner.